

Seine Hoffnung liegt auf dem Sämann, der überschwänglich sät, der um unsere Situation weiß, der tröstet, uns beisteht, vergibt und liebt. Der Glaube an diesen Gott schenkt auch uns Hoffnung, denn die Saat wächst ohne das Zutun des Menschen. Das Wachsen der Saat, die Fülle der Ernte hängen nicht vollständig vom Handeln des Menschen ab. Ein Vogel, andere Gewächse, der Mangel an Wasser, ungünstiges Wetter können das Wachstum der Pflanze verlangsamen oder verhindern.

Doch der fruchtbare Acker ist die Gabe und das Versprechen Gottes.

Was ist nun unsere Aufgabe? Wir sollen den Boden, also unser Herz, empfänglich halten, dem Wort Gottes Vertrauen schenken, mit offenen Ohren und Herzen durchs Leben gehen. Uns mit Dingen beschäftigen, die uns gut tun und unsere Hoffnung auf das Reich Gottes stärken.

Das Wort Gottes wirkt! Es wirkt unterschiedlich, je nachdem auf was für einen Boden es fällt, doch es wirkt! Denn Jesus Christus ist der Gärtner, der sich liebevoll um uns kümmert, uns aufrichtet, der unser Wachstum begleitet, der uns in den dunklen Stunden beisteht und unsere Hoffnung auf das Reich Gottes stärkt.

Amen

Lied : „ Kleines Senfkorn Hoffnung“

Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt,
werde ich dich pflanzen, dass du weiter wächst,
dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft,
Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.

Fürbitten

Stille

Vater unser

Segen

Lied: „ Geh unter der Gnade“

Eine Andacht zum Mithören oder Lesen

für den Sonntag Sexagesimä, am 7. Februar 2021

gestaltet von
Gitta Schmitt und Christiane Hartmanshenn
Musik und Audio-Bearbeitung Oliver Pleyer
www.kircheamlimes.de

Lied: „Und ein neuer Morgen“ EG+ 145

Eröffnung

Glaubensbekenntnis von Seoul

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen,
an die Macht der Unterdrückung.
Ich glaube an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.
Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.

Amen

Lesung: Lukas 8, 4-8

Lied: „Gott gab uns Atem“ EG 432

Ansprache

Wir befinden uns in einer ungewöhnlichen, vielleicht schwierigen Situation. Vieles das vor dem Coronavirus selbstverständlich war geht nicht mehr: Besuche im Krankenhaus, im Pflegeheim, bei Freunden... persönliche Kontakte sollen minimiert werden. Es heißt Distanz halten und wir werden dazu aufgefordert zu Hause zu bleiben. Alle Veranstaltungen wurden schon lange abgesagt oder finden online zu Hause im Wohnzimmer statt.

Auch mich verunsichert, nervt manchmal und vor allem beschäftigt diese Situation.

Da ist es umso schöner, dass wir heute trotzdem zusammen diese Andacht feiern können, zwar nicht gemeinsam in der Kirche, aber Audio über die Homepage oder als Lese-Version.

Das kann Hoffnung geben!

Hoffnung, dass können wir im Angesicht der momentanen Situation mit dem anhaltenden Coronavirus brauchen, doch woher nehmen wir die Hoffnung?

Schauen wir einmal genau hin bei der Geschichte vom Sämann. Jesus erzählt von der Landwirtschaft in Galiläa. Er hat dabei vor allem das Korn im Blick. Der Sämann sät im Überfluss: auf dem Weg, zwischen die Disteln und unter die Vögel. Doch endet die Erzählung mit der Frucht die 100fach wächst. Diese Frucht, die aus dem Säen wächst überwiegt bei weitem den Verlust. Die Saat geht auf und wächst. Ein hoffnungsvolles Bild!

Aus dem guten Boden – dem Boden der Hoffnung wächst Frucht. Diesen Boden der Hoffnung gibt es überall. In jedem Leben, in jedem Herzen, auch wenn es nur eine winzige kleine Ecke ist. Das Korn auf gutem Boden bringt Frucht. Die Hoffnung vermehrt sich.

Wie können wir neue Hoffnung schöpfen?

Indem wir auf die Frucht schauen! Auf den fruchtbaren Boden, der 100fache Frucht bringt.

Wir sollen also auf die Frucht schauen und nicht, was so menschlich ist, auf den Misserfolg.

Wir hören das Evangelium zwar, doch unser Herz erreicht es oft nicht. Die frohe Botschaft kann keine Wurzeln schlagen, die Hoffnung nicht Fuß fassen. Das sind die Samen, die auf den Weg fallen.

Die Sorgen und Ängste des Alltags wollen unsere Hoffnung ersticken. Die vermeintlichen Sicherheiten dieser Welt geben uns eine trügerische Sicherheit, so dass wir die wahre Hoffnung aus dem Blick verlieren. Das sind die Samen, die zwischen die Disteln fallen.

Oder, vielleicht nehmen wir die Botschaft freudig auf, aber verlieren sie bei den ersten Schwierigkeiten oder Ablenkungen wieder aus den Augen. Das sind die Samen, die auf felsigen Boden fallen.

Ein hartes Herz, Sorgen und Ängste, mangelnder Durchhalte-Wille; sie ersticken unsere Hoffnung.

Wenn wir auf die letzten Wochen und Monate zurückschauen: Täglich mehr Infizierte und mehr Tote, das löst Unsicherheit aus, macht Angst, führt vielleicht sogar zu schlaflosen Nächten. So wird die Hoffnung im Keim erstickt! Doch machen wir es wie Jesus und schauen auf die Frucht.

Wo haben wir liebevolle Zuwendung erhalten? Wofür sind wir dankbar? Wo haben wir vielleicht Gottes Liebe und seinen Segen gespürt? Gerade in Zeiten der Krise, wie dem Coronavirus, kann uns Dankbarkeit schwerfallen, doch überlegen wir, wo und wie noch immer Frucht sichtbar ist: in kleinen Aufmerksamkeiten, in Telefongesprächen oder einer WhatsApp-Nachricht, in den Meldungen aus der Forschung für einen Impfstoff, endlich hat das ersehnte Impfen begonnen,... oder vielleicht können wir uns über das, trotz allem, beginnende neue Jahr freuen.

Das alles sind äußere Dinge – schauen wir auch nach Innen:

Jesus setzt bei seiner Erzählung voraus, dass das Wort Gottes den Menschen zu einem hoffnungsvollen Leben verhilft. Er schöpft aus dem Glauben Hoffnung und Kraft.